

Auch der kleine Bruder sah zu

Aufschlussreich: Die Ausstellung „Prag durch das Objektiv der Geheimpolizei“ im Tschechischen Zentrum

München – Das Ziel der Operation „Produzent 1“ hieß: „den Umgang des Objekts mit feindlich gesinnten Personen von Film und Theater, mit Vertretern feindlich gesinnter Gruppen der Charta 77 und VONS sowie seine Aufenthaltsorte in der Freizeit zu dokumentieren.“ Gemeint ist mit „Objekt“ der Filmregisseur Milos Forman, der 1982 Prag besuchte und dort vom tschechischen Geheimdienst observiert wurde. Als zum ideologischen Gegner übergelaufener Künstler – der gebürtige Tschechoslowake ist seit 1975 amerikanischer Staatsbürger – war er der kommunistischen Regierung gleich mehrfach verdächtig und deswegen eine Überwachungsaktion wert.

Einige der damals entstandenen Fotos sind derzeit im Tschechischen Zentrum in München zu sehen. Und zwar als Teil der vom Prager Institut für die Erforschung totalitärer Regime konzipierten Wander-Ausstellung „Prag durch das Objektiv der Geheimpolizei“, die unter anderem bereits in Brüssel und in den USA zu sehen war. Die etwas dunklen, teils verwackelten Fotografien zeigen den zweifachen Oscar-Gewinner Forman („*Einer flog über das Kuckucksnest*“, „*Amadeus*“) am Bahnhof, auf der Straße oder beim Einsteigen ins Auto. Ähnliche Aufnahmen gibt es vom britischen Historiker Timothy Garton Ash oder von „internen Gegnern“ wie dem tschechi-



„Objekt“ Milos Forman: Der Filmregisseur (vorne mit Brille und Mütze) wurde bei seinem Prag-Besuch 1982 observiert. FOTO: ARCHIV FÜR DIE UNTERLAGEN DER STAATSSICHERHEIT, PRAG

schen Philosophen Zdenek Neubauer oder dem Kardinal Frantisek Tomasek.

Insgesamt 7693 Akten sind von der tschechischen Geheimpolizei erhalten, mit zigtausenden Fotografien. Aufgenommen wurden sie mit Kameras, die in Aktentoffern, Hand- oder Brieftaschen, Transistorradios, Feuerzeugen oder Kinderwägen versteckt waren. Das erklärt auch die „Schnappschussästhetik“ vieler Bilder: ih-

re Unschärfe, die irritierenden Perspektiven oder auch „unfreiwilligen“ Motive. Dazu zählt, wie es der Ausstellungstitel sagt, auch die Stadt Prag selbst, die hier jenseits heutiger Tourismusbilder sehr grau und dunkel wirkt, voller Baugerüste und abbröckelnder Fassaden. Man muss zwar nicht unbedingt wie im sehr aufschlussreichen Buch zur Ausstellung die Geheimdienstfotografen gleich mit Robert Frank oder Gar-

ry Winogrand vergleichen. Aber es geht eine teils ästhetische, teils morbide, teils voyeuristische Faszination von vielen Aufnahmen aus, die nicht nur an ein dunkles Kapitel in der Prager Geschichte erinnern, sondern auch an ein recht ambivalentes Kapitel in der Fotografie-Geschichte allgemein.

Denn die Idee, die Mess-, Beweis-, Dokumentations- und Archiveigenschaften der Fotografie für die Polizei- und Justizarbeit zu nutzen und Menschen im Namen der (Staats-)Sicherheit zu „Objekten“ zu erklären, ist natürlich keine rein kommunistische, sondern sie kam bereits 1851 in Frankreich auf. Auch die ersten, in Krawatten oder Paketen versteckten „Detektivapparate“ wurden schon 1887 erfunden. Im Rahmen tschechischer Überwachungsaktionen eingesetzt konnte ihr Gebrauch zu politisch motivierter Folter oder zu Gefängnis führen. Dazu genügte es, mit den falschen Leuten auf dem gleichen Bild zu sein oder sich einfach nur „sehr nervös“ zu verhalten. Das sollte man bei aller Faszination für diese Bilder nie vergessen.

JÜRGEN MOISES

Die Ausstellung „Prag durch das Objektiv der Geheimpolizei“ ist noch bis zum 1. März im Tschechischen Zentrum (Prinzregentenstraße 7) zu sehen.

1. Sudetendeutsche Zeitung
Nr. 41, 10. Februar 2013